

Homilie zu Joh 2,17
Dritter Fastensonntag (Lesejahr B)
23.3.2003 Singen

Zum Eingang

Wenn wir so beieinander sind um den Tisch, laßt uns das Zeichen verstehen: In dieser Schöpfung, in der Welt, da gibt es das: daß wir, **hingerichtet mit unseren Herzen zu Gott, zu dem uns von Gott zugewandten menschlichen Gesicht, zu Jesus Christus, eins** sind. Das ist in der Schöpfung der Gipfel, das Schönste, was es gibt: die Gemeinschaft der Menschen, versammelt um ihn, den Sohn Gottes, und durch ihn, mit ihm, in ihm zu Gott. Laßt uns das in aller Schlichtheit so denken, so wissen, wenn wir nun miteinander feiern.

Zum Kyrie

Nun rufen wir zu unserm Herrn Jesus Christus, er möge sich unser erbarmen. Und wir wissen, das ist sein Erbarmen: uns nicht vergebens herumstreuen zu lassen in dieser Welt, sondern **uns zu berufen, einzusetzen und zu senden. Das ist sein Erbarmen.**

Zu Joh 2,17:

"Der Eifer für dein Haus verzehrt mich."

Eigentlich hatte ich sagen wollen: Wir haben an diesem Wochenende so viele Hinweise geistlicher Art bekommen, nun mag doch jedes einmal für eine kurze Spanne Zeit, ein paar Minuten, sich besinnen auf das, was jeder einzelne für sich persönlich als vorrangig empfangen hat, was er behalten möchte für die nächsten Tage. Im Lesen nun kam ich aber auf das zurück, was ich gestern gedacht hatte, nämlich etwas über eine dieser Zeilen zu sagen: "Der Eifer für dein Haus verzehrt mich" (vgl. Ps 69,10)

Vielleicht dürfen wir, die wir nun um den Tisch uns versammelt haben zum Gedächtnis an den, dessen Leben der Eifer für Gott verzehrt hat, vielleicht dürfen wir den Gedanken denken: Wir sind von ihm engagiert, berufen, eingesetzt und gesandt. Und wenn wir das auch nur ein bißchen begreifen sollten, dann spüren wir: **Von ihm her bekommt unser Leben eine Ausrichtung, die dem Zeitgeist zuwider ist. D. h.** wir sollen als solche uns erblicken dürfen jetzt, die - von ihm her berufen - dem Zeitgeist entgegengesetzt sind.

Nicht immer schlägt das Böse durch, aber früher oder später wird jemand, der dieser Berufung folgt, es spüren, daß der Zeitgeist aggressiv ist, erst geistig, moralisch, und da und dort auch schon einmal mit ungueter Gewalt. Und dann ist die Frage, ob wir dann hell und klar unsere Berufung wissen: aushalten, **drunterbleiben, widerstehen dem Zeitgeist in Wort und Tat.** Und dann wird man entdecken, das kostet Kraft, **das verzehrt mich.** Auch wenn es bei uns nicht zum Martyrium kommen muß, aber durchgemacht werden muß es, gegen den Zeitgeist zu stehen, bewußt und klar und jederzeit.

An diesen Gedanken wollte ich erinnern. In diesem Sinne sind wir von ihm, den der Eifer für Sein Haus verzehrt hat, berufen, eingesetzt und gesandt. Eifern für das Haus Gottes - das Haus Gottes ist am Ende nicht der Tempel aus Steinen. **Das Haus Gottes ist die Gemeinschaft der Glaubenden, das Haus Gottes ist Jesus Christus, er, er, wie es dann heißt: sein Leib.** Der ist das Haus Gottes. **Für ihn also eifern von Fall zu Fall,** wie der einzelne es von Fall zu Fall erspüren und erkennen mag.

Dann kann immer noch gelten, daß wir uns besinnen auf das an diesem Wochenende Gehörte und vielleicht herauskristallisieren, welcher der Impulse uns am meisten erreicht hat, daß wir ihn aufgreifen, bewußt machen und bewahren.

Und es kann nicht ausbleiben, wenn wir uns in das hinein vertiefen, daß wir dann **mit den Augen schauen, die seine Augen sind, und die gehen in die Welt zu den Verlorenen.** Und von daher denn keimt in uns so etwas wie Fürbitte, **Mitleiden und dann Fürbitte.** Und so seien nun unsere Fürbitten uns bewußt gemacht und genannt.